

Stefan Anzinger

Predigt zur Osternacht

04.04.2021

**Er, den ihr sucht, ist nicht da**



Schwestern und Brüder,

Wie haben vom Begrüßungspersonal eine Bildkarte bekommen. Sie zeigt das Motiv der **drei Frauen** mit ihren Salbgefäßen am Grab. Das ist das älteste Oster-Bild der Kirche: ihre Begegnung mit dem wegweisenden „Engel der Frühe“ (Peter Huchel). Wir sind eingeladen, den Weg der Frauen mitzugehen, uns in ihren zögerlichen Stimmungsumschwung einzufühlen.

Zuerst fällt auf: Das Mysterium der Auferweckung Jesu bleibt verhüllt. Der **goldene Hintergrund** sie an.

Nicht überall müssen wir live dabei sein, wenn Entscheidendes für uns geschieht. Wir dürfen zu spät kommen wie diese Frauen, die so früh aufgebrochen, aber doch zu spät sind. Ostern kommen wir zu spät.

Das Bild ist klar in **zwei Bereiche** geschieden:

Ganz unten kauern drei Wächter des Todes: Hüter der „Verschlusssache Jesus“! Schlafendes Wachpersonal - das ist ein Paradox! Lachen wir herzlich über diese untätigen Statisten. Der, den sie bewachen sollten, läuft frei herum! – Der Maler hat sie klein dargestellt: ritterhafte Winzlinge, aufgerüstete Kriegsknechte, trotz ihrer Waffen so harmlos.

Oben sind **drei hellwache Jüngerinnen** zur Stelle: in aller Herrgottsfrühe.

Sie stehen eng beieinander. Sie haben Stehvermögen! Wie können sie ahnen, dass sie zu „Sonntagskindern“ werden! Sie wollen tun, was ihnen nach der Kreuzabnahme nicht möglich war. Salbenträgerinnen (Myrophoren) nennt sie die Ostkirche und verehrt sie auf ihrer zweiten Osterikone.

Mit Salben wollen sie dem Gesalbten, dem Christos, die Totensalbung geben. Sie können die göttliche Salbung zum Leben nicht ahnen, die wir Auferweckung nennen!

Starke Frauen! Sie rechnen nicht mit einem Wunder, erwarten keine Überraschungen oder Trostworte; alles soll seine Ordnung haben im

Reich des Todes. Sie wollen nur nach dem Grab schauen und dann umkehren in ein Leben „ohne ihn“, „**nach** Christus“.

Auch wir sagen: wir leben 2021 „**nach** Christus“, als sei er in die Vergangenheit abgesunken ...

Der Zugang zum Grab ist den Frauen versperrt. Auf dem Grab sitzt frontal der **Repräsentant Gottes**, der die Über-Sicht hat. Mit seinen Flügeln sitzt er da, ein göttlicher Wächterbote, der die Mitte freihält und zu verstehen gibt: „Non est hic“ – „Er, den ihr sucht, ist nicht da“, ist nicht mehr im Bilde. Ihr würdet ins Leere fassen. Das Grab ist aufgesprungen. Fürchtet euch nicht! Er ist euch vorangegangen!

Ich wünschte mir das Herzklopfen, die Osterbotschaft wie die Frauen zum ersten Mal zu hören: damit meine Worte nicht so abgegriffen und routiniert wären!

Der Morgen des Ur-Sonntags gehört diesen Frauen! „Suchend und fragend“ werden sie Ohrenzeuginnen des Unbegreiflichen.

Geheimnisvoller Tatort Grab! Hier ist Aufklärung nötig. Der Deute-Engel wird kein Rätsel lösen, sondern ein **Geheimnis** verkünden. Und er spricht nicht hinter vorgehaltener Hand; sein Arm gestikuliert.

Die Frauen aber sind verwirrt. Sie halten Blickkontakt mit dem Engel. Jubelnde Hallelujagesänge höre ich nicht. Das Wort des Lebens braucht Zeit anzukommen.

Der **Engel** sitzt, ohne wirklich zu sitzen.

Die schwere Verschlussplatte des Grabes ist weg, gar nicht mehr zu sehen.

Die Geste des Engels lenkt unseren Blick auf die Mitte, das leere Zentrum.

Der Bote „tut“ nichts; seine Körpersprache weist ein in das Wunder, das alle Bilder sprengt. „Im Schweigen der liturgischen Gebärde“ ist alles gesagt.

Das Grab ist eine Leerstelle.

Das **ungefaltete Leichentuch** das der Engel in seiner linken Hand hält signalisiert:

Er, der darin eingewickelt war,  
ist frei, ist nicht zu fassen. Er hat es eilig.  
Und der **ausgestreckte Zeigefinger** der rechten Hand gib den Frauen  
einen Auftrag:  
Macht kehrt!  
Sucht den Gesuchten anderswo!  
Ihr werdet ihm in die Arme laufen. Amen

*vgl. Kurt Josef Wecker*